

Zur Hochzeit von Gaby und Andreas

Wien - Lusthaus, 24. September 1998

Die Gaby ist ein fesches Mädel.
Sie hat zwar einen harten Schädel
und fliegt herum, das hübsche Kind,
in alle Richtung wie der Wind.
Schon in Klein-Kinder-Schuhen
sah man sie viel Unfug tuen.
Später, im Akademischen Gymnasium,
trieb mit Freunden sie sich herum.

Das Tanzen war ihr Lebenszweck,
auf jedem Ball, an jedem Eck.
Doch da sie g'scheit und talentiert
hat sie das niemals viel geniert.
Mutter Friedl blickt - nicht stumm -
auf dem ganzen Tisch herum,
denn wieder hat die Gaby durch gedraht,
voller Spass. Es ist kein Hochverrat,
zu sagen, die war auch dabei,
sie amüsierten sich gern zusamm', die zwei.

Nicht nur in Stadt, Fest und Bällen,
die Gaby ihre Frau tat stellen.
Bei Bergsteigen und Klettertouren,

mit Vater Helmut sie das Land durchfuhren.

Mit dem Theaterfestival in Kärnten
grossen Erfolg sie tat ernten.
Büchners "Woyzzeck" hat sie inszeniert
in Irland Theresias Spektakel kostümiert.
Noch alles mögliche hat sie gemacht,
Architektur hat sie doch fertig gebracht.

Nach diesem "aktiven" Lebenswandel
fand sie für's Leben das richt'ge "Mandl".
Ein Eidgenosse, nach Wien verschlagen,
muss nun Gabys Temperament ertragen.
Hat sich den Andreas angelacht
und gleich eine Antonia mit ihm gemacht.
Der Ur-ur-enkel von Wilhelm Tell
ans Vaterdasein gewöhnt sich schnell.
Da dachten die beiden: "Am Ende gar,
Heiraten wär' ganz wunderbar!"
Deshalb ruft, oh liebe Gäste,
geladen zu dem Freudenfeste,
mit frohen Wünschen, gutem Rat:
Dem jungen Paar, ein dreifaches "Vivat"!